

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 6. Januar 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferale ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 3

Des Hohenjahrestages wegen erscheint Nr. 4 erst am Donnerstag, dem 11. Januar.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Vom Hilfsdienst: Vorbemerkungen. — Nochmals: Die Buchdrucker im Aufrufe des Magdeburger Generalkommandos. — Die „Zeitschrift“ über das Verhältnis der Buchdruckereien zur Zivildienstpflicht. — Die „Seitungsbetriebe als Kriegsindustrie“. — Das Hilfsdienstgesetz und die Fachpresse. — Das Zivildienstgesetz als Broschüre.

Korrespondenzen: Allenstein. — Freudenstadt. — Pirmasens. Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Nachahmensewerte Beispiele zur Erleichterung des Durchhaltens. — Buchdrucker im Gerichtsdienst. — Ein Neujahrswunsch von internierten deutschen Kollegen. — Wolschke eines mittleren Zeitungsverlegers. — Vom Wismar-Mannheimer Vogel. — Zeitungsjubiläum. — Zufriedenheit mit 1916. — Der Streit um den Warenhausstempel. — Das Reichspräsidenten der „Deutschen Arbeitszeitung“. — Das deutsche Volk eine unbeeinträchtigte Adresse. — Angebot der jüdischen Regierung auf einen Arbeitervertreter. — Geldsammlung.

Literarisches: Zur Geschichte des Lohnkampfes 1911/12 im Lithographie und Steindruckgewerbe.

□ □ □ Vom Hilfsdienst □ □ □

Vorbemerkungen.

Das Zivildienstgesetz soll im Laufe des Januar, während dessen sich die Organisation seiner Durchführung mehr und mehr vollzieht, eingehendste und zusammenhängendste aufbauende Behandlung im „Korr.“ finden. Es wird das unter dieser Gesamtüberschrift geschehen. Die einzelnen Abschnitte erhalten eine besondere Bezeichnung, so daß die umfangreiche Materie inhaltlich klar gegliedert sein wird. Daß aber jede Nummer ein Kapitel über den Hilfsdienst enthält, läßt sich kaum machen. Jahresrückblicke verschiedener Art und andre Sachen erfordern auch baldige Veröffentlichung, deren Unterbringung jedoch nicht zuletzt von der Verminderung des Interesses abhängt, die sich entgegen unsern Wünschen noch hinzugedogen scheint.

Als Buchdrucker haben unsre Kollegen Anspruch auf weitgehende Belehrung, um für möglichst jeden Fall Bescheid zu wissen, denn unser Gewerbe kommt hier allem Anscheine nach wieder in eine Zwisterstellung. Als Arbeiter liegt es im allgemeinen Interesse, eine klare Meinung aus objektiver Prüfung der Dinge heraus zu erhalten, um dann in Ruhe und Festigkeit die Machenschaften zu erkennen und abzuweilen, die von dem Parteivortwarr ausgehen und vom Hilfsdienst und seinen Wirkungen für die Arbeiterschaft ein Zerwürf entwerfen, an das dessen Urheber selbst nicht glauben.

Damit alles jederzeit leicht auffindbar ist, erwähnen wir als vorübergehende Veröffentlichungen den Aufruf der Generalkommission über die Mitarbeit an der Durchführung der Zivildienstpflicht in Nr. 144 v. S., den Wortlaut des Gesetzes in Nr. 144, eine informatorische Arbeit von Gustav Bauer über den neuen Rechtszustand in Nr. 144, die Berliner Tagungen über das neue Gesetz in Nr. 146 und 148 sowie das erstmalige Erscheinen der Rubrik „Vom Hilfsdienst“ (die nunmehr zur tatsächlichen Einführung gelangt) in Nr. 148 mit den zwei Abschnitten, daß freiwillige Meldungen ohne behördliches Anfordern gar nicht erforderlich sind, und daß der Aufruf des Generalkommandos vom IV. Armeekorps hinsichtlich der Buchdrucker ungenau ist.

Die gesellschaftliche Bedeutung der großen Tagung am 12. Dezember in Berlin ist in Nr. 148 beleuchtet worden, auf die Verhandlungen aber konnte noch nicht eingegangen werden, da eine der in Nr. 150 geschiederten Zwangslagen durch die Raumnöte es noch verhinderte. Es wird das in nächster Nummer nachgeholt werden im Zusammenhang mit der weiteren Tätigkeit der Gewerkschaften und Angestelltenverbände, die Durchführung der Zivildienstpflicht so zu gestalten, daß die Interessen der werktätigen Bevölkerung keine Beeinträchtigung über die Beschränkung der persönlichen Freiheit hinaus durch das Gesetz selbst erfahren. Nicht das, was alles am 12. Dezember gesagt worden ist, sondern das prinzipiell Wichtige davon wird uns noch beschäftigen. Einen Versammlungsbericht zu bringen, hat von vornherein nicht in unserm Absicht gelegen.

Nochmals: Die Buchdrucker im Aufrufe des Magdeburger Generalkommandos.

Das Prinzipalsorgan hat inzwischen über den in Nr. 148 im Kernpunkte für uns wiedergegebenen Aufruf des Magde-

burger Generalkommandos die dem Deutschen Buchdruckerverein erteilte amtliche Erklärung bringen können, „daß die Entscheidung darüber, wer hilfsdienstpflichtig ist, nicht den stellvertretenden Generalkommandos, sondern den zu bildenden Ausschüssen obliegt“. So hatten wir uns die Antwort nicht gedacht. Es handelt sich in diesem ersten, augenscheinlich überhafter herausgebrachten Aufrufe doch um freiwillige Meldungen und nicht um die Hilfsdienstpflicht. Die freiwilligen Anmeldungen sind in der Magdeburger Bekanntmachung bei den zwei Gruppen Schreibdienst und Buchdruckerpersonal irrtümlich zusammengeworfen worden, anstatt für jede bestimmte Berufsgruppe zur freiwilligen Meldung aufzufordern, wie es in der Leipziger Bekanntmachung geschehen ist. Das hätte der erwünschten Klarheit wegen getroffen gesagt werden können.

Um übrigens ihr ein Unterchied zu machen zwischen den unzulässigen freiwilligen Meldungen, die zu Anfang nach ausgesucht günstigen Posten einen richtigen Andrang entstehen ließen, und zwischen dem den öffentlichen Behörden zuerkannten Auforderungsrechte zur freiwilligen Meldung zu bestimmten Tätigkeiten in deren Bereich.

Die „Zeitschrift“ über das Verhältnis der Buchdruckereien zur Zivildienstpflicht.

Es liegen zwei eigentliche Meinungsäußerungen des Prinzipalsorgans darüber vor.

Das erstmalig wird ausgeführt, von besonderer Bedeutung sei es, ob und inwieweit das Buchdruckgewerbe berücksichtigt wird, da hiervon die Aufrechterhaltung der meisten Betriebe abhängt. Es werden dann die im Reichstag abgegebenen Erklärungen vom Regierungssitz erwähnt, daß sowohl die Tages- wie die Fachpresse als vaterländischer Hilfsdienst angesehen werden sollen. Da ein großer Teil der Druckereien entweder Tageszeitungen oder Fachblätter herstelle, so seien keinerlei Befürchtungen für diese Betriebe zu hegen. Aber auch die übrigen Buchdruckereien würden nach Auffassung der „Zeitschrift“ unter dem Begriff Hilfsdienst fallen, da sie fast ausschließlich nur noch solche Arbeiten ausführen, die während der Kriegswirtschaft benötigt werden. Es wird an die vielfachen Drucksachen für die Behörden erinnert, an die Kriegsliteratur, Schulbücher usw. Der Deutsche Buchdruckerverein habe sich deshalb an das Kriegsamt mit dem Ersuchen gewendet, Vertreter des Druckgewerbes bei der Durchführung des Gesetzes hinzuzuziehen. Aberdes werde das Kriegsamt zunächst diejenigen Gewerbe und Industrien heranziehen, die unter starker Arbeitslosigkeit leiden. Für das graphische Gewerbe werde also die Frage sobald nicht aktuell werden.

Das zweitemal wird gesagt, die von verschiedenen Generalkommandos erlassenen Auforderungen zu freiwilligen Meldungen hätten Beunruhigung in den Kreisen unseres Gewerbes hervorgerufen und zu zahlreichen Anfragen an den Hauptvorstand des Deutschen Buchdruckervereins geführt. Es wird dazu unter Hinweis auf Ausführungen im „Deutschen Reichsanzeiger“ erklärt, aus den Bekanntmachungen der Generalkommandos könne ein Grund zur Beunruhigung nicht hergeleitet werden, da es sich dabei nur um vorbereitende Maßnahmen zur Durchführung des Gesetzes und um freiwillige Meldungen handele. Die der Tages- und der Fachpresse eingeräumte Ausnahmestellung wird nochmals betont und dann gesagt, diesen Betrieben gleichzuachten seien ohne Zweifel alle diejenigen Druckereien:

in denen die ungeheure Menge von Formularen und sonstigen Drucksachen für die gesamte vaterländische Kriegs- und Hilfsdienstverwaltung hergestellt werden, sowie diejenigen Druckereibetriebe, die im Dienste der staatlichen und kommunalen Zivilverwaltung, der bürgerlichen Kriegswirtschaft, des gesamten Unterrichtswesens, der Herstellung der Kriegsliteratur stehen. Alle diese Druckereien sind als die Gesamtheit des Buchdruckgewerbes zu betrachten, denn was heute in der Kriegszeit noch von privater Seite an Druckaufträgen vergeben wird, das spielt im Vergleiche zu den eben aufgeführten Druckarbeiten keine Rolle.

Wenn wir nun dem noch hinzufügen, daß die maßgebenden amtlichen und behördlichen Stellen es zweifellos nicht an Einfließen gegenüber den unabweisbaren Bedürfnissen des Buchdruckgewerbes fehlen lassen werden, so glauben wir alles das berührt zu haben, was geeignet ist, einer unbegründeten und unberechtigten Beunruhigung in den Kreisen unsrer Berufsgenossen zu feuern.

Wir teilen auch die Hoffnung, daß die Druckereien in weitestem Sinn als notwendig für die Kriegswirtschaft anerkannt werden, müssen aber sagen, daß bestimmte authentische Erklärungen darüber noch nicht vorliegen für die Druckereien, die weder für die Herstellung der Tages- noch der Fachpresse in Betracht kommen. Die Andeutungen in der dritten Rundschau notiz der vorigen Nummer lassen gewisse Bedenken nicht als gegenstandslos erscheinen.

„Die Zeitungsbetriebe als Kriegsindustrie.“

Der „Zeitungsverlag“ brachte einen eingehenden Artikel unter dieser Überschrift, in dem anschaulich die großen Schwierigkeiten geschildert werden, unter denen bis jetzt der Redaktions- wie der technische Betrieb der Tagesblätter aufrechterhalten werden konnte. Die Reklamationen für Redakteure, Kontorangestellte und das technische Personal hätten sowohl der Militärbehörde wie den Zeitungsverlegern viel Arbeit verursacht. Dem Abgeordneten Erzberger wird Dank dafür ausgesprochen, daß er im Hauptausschuß schon den Antrag stellte, Zeitungsbetriebe in ihrem ganzen Umfang als Kriegshilfsdienst anzusehen. Auch der Vorstand des Zeitungsverlegers habe sich in diesem Sinne bemüht, und die Abgeordneten Bassermann, Dr. Nieber, Pachnicke, Dr. Stresemann und Spahn hätten sich ebenfalls für eine solche Stellung der Pressebetriebe hervorgegeben. Zum Schluß heißt es:

Verleger und Redakteure können also jetzt mit Sicherheit darauf rechnen, daß das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst auch in seiner Ausführung durch das Kriegsamt ihren Bedürfnissen hinreichend Rechnung tragen wird. Das technische und das Bureaupersonal würde mithin bei den Zeitungsverlegern zu den Bedürfnissen zählen, auf deren Berücksichtigung man bestimmt rechnet.

„Das Hilfsdienstgesetz und die Fachpresse.“

Als offizielles Organ gab „Presse-Buch-Papier“ unter vorstehender Überschrift den Schriftwechsel zwischen dem Vorstande des Verbandes der Fachpresse und dem Kriegsamt bekannt, der bis jetzt am besten alle Zweifel behebt.

In der Vorstandseingabe wird gesagt, bei den Fachzeitschriftenverlegern, deren Mitarbeitern und Angestellten sei lebhafteste Beunruhigung eingetreten. Wiederholt und dringlich wäre die Frage aufgeworfen, ob die Tätigkeit bei dem Fachzeitschriftenverlag als unmittelbarer Kriegsdienst aufzufassen ist. Der Vorstand bejahe sie unbedingt und begründete das des näheren. Da jedoch vielfach Neigung bei den Mitarbeitern der Fachpresse bestehe, durch freiwillige Meldung ein Unterkommen im Zivildienst oder in Kriegsämtern zu suchen, die Fachpresse aber durch die zahlreichen Einberufungen schon überfüllt geschwächt sei, so daß ein Abgang von Angestellten über die Zahl der Heerespflichtigen hinaus nicht mehr ertragen werden könne, werde um eine Erklärung gebeten:

Wir gestatten uns deshalb, Ew. Erzellenz die Bitte zu unterbreiten, gütigst recht bald eine Entscheidung dahingehend zu fassen und bekanntzugeben, daß auch die bei der Fachpresse beschäftigten nichtberufsdienstpflichtigen Personen als im mittelbaren Kriegsdienst beschäftigt künftig betrachtet werden, daß demnach ihre Einberufung auf Grund des neuen Zivildienstgesetzes nicht in Frage steht.

Das Kriegsamt hat darauf durch den Chef des Stabes, gez. v. Kreschmann, am 30. November antworten lassen:

Bei der großen Bedeutung, welche der Fachpresse für eine geistliche Fortentwicklung des deutschen Wirtschaftslebens bisher zugekommen ist, und nimmend bei den bevorstehenden einschneidenden Veränderungen desselben noch in erhöhtem Maße zukommen wird, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Kriegführung der beratenden Unterstützung der Fachpresse nicht entbehren kann, daß die Fachpresse also der Kriegführung Hilfsdienste leistet und ihr unmittelbar dient. Es besteht daher die Absicht, alle für das regelmäßige Erscheinen der Fachzeitschriften und die Aufrechterhaltung ihrer Betriebe nötigen Kräfte ohne weiteres als im vaterländischen Hilfsdienste tätig zu betrachten.

Von diesem Bescheide kann man befriedigt sein. Hoffentlich erfährt die „Zeitschrift“ bzw. die Prinzipalsorganisation in ihrer Auffassung bezüglich der sonstigen Druckereien eine ebenso günstige Bestätigung.

gemahnen sie, den destruktiven Tendenzen der neuen Säulenheiligen, die der abschreckende sozialdemokratische Führer- und Journalistenkrieg hervorgebracht hat, mit aller Entschiedenheit Widerstand zu leisten. Denn diejenigen Kreise, für die die „Deutsche Arbeitsgezeitung“ das Evangelium verkündet, fürchten nichts so sehr als eine Arbeiterbewegung, die sich Einfluß zu schaffen versteht. In seinem Neujahrsartikel kramte das einflussreiche unter der Leitung von Dr. Fritzel frum, also eine schwere Aufgabe wie Freiherr v. Reisswitz, stehende Zentralorgan der Unternehmerverbände aus seinem Wahrheitsglaube die folgende nette Probe aus: „Im Zeichen des Bürgerlebens ist es nicht angebracht, die Ursachen zu prüfen, die der Sozialdemokratie, die überhaupt den demokratischen Parteien, den Vertretern der großen Masse, ein so entschiedenes Übergewicht verschafft haben. Mit der Tatsache aber müssen wir rechnen, daß heute ein Massenregiment droht. Kaum eine Woche vergeht, ohne daß neue Beweise dargebracht werden für den wachsenden Einfluß derjenigen Parteigruppen, die sich auf das Volk als solches zu stützen vorgeben, die der Parole, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit huldigen. Die Staatsgewalt bezeugt dieser Richtung das größte Entgegenkommen, mit dem natürlichen Erfolge, daß das Selbstbewußtsein dieser Herrschaften ins Ungemessene wächst, und im allfälligen Leben, in allen praktischen und gewöhnlichen Fragen spürt man bereits die Wirkungen, die eine solche Politik notwendig ausüben muß. Hier aber droht ebenfalls der Freiheit, der staatlichen und persönlichen Freiheit, die schwerste Gefahr! Wiederholt haben wir schon nachgewiesen, daß in Wahrheit Freiheit und Gleichheit unvereinbare Gegensätze sind. Wo, wie unsere Demokratie will, Gleichheit herrschen soll, da ist es ein für allemal aus mit der Freiheit, mag es sich um hohe Politik oder um wirtschaftliche Maßnahmen oder auch nur um die Leistung eines Fabrikbetriebes handeln! Mit der Herrschaft der dem Gleichheitsgedanken ergebenden Demokratie muß jede eigentliche Freiheit und Selbstständigkeit naturgemäß zugrunde gehen, und wenn wir forschaften, wie es jetzt Mode geworden ist, das demokratische Ideal allgemeiner Vereinheitlichung und Gleichmacherei zu verherrlichen, so sind wir auch hiermit auf dem besten Weg, alles zu vernichten, was uns im übrigen die bewundernswerte Tüchtigkeit unseres Volkes und seiner Führer erhalten und erkräftigt hat. So werden wir des weiteren zu wünschen haben, daß uns die Zukunft dazu verhelfe, die natürliche Rang- und Gesellschaftsordnung aufrechtzuerhalten, eine Ordnung, in der nach Freilichs Wort, das Edle über das Gemeine herrscht, in der sich jeder einzelne durch tüchtige Leistungen seinen Platz erwirbt, ohne durch herrschsüchtige, parteipolitische Organisationen vergewaltigt zu werden. Nicht allein dem Arbeitsgebetum, sondern auch der Arbeiterschaft selbst erwächst ja aus der Herrschaft dieser Demokraten und Demagogen die schlimmste Beeinträchtigung ihrer wirklichen Rechte.“ Die Demokraten und Demagogen, die sich hier vielfach und so deutlicher Liebenswürdigkeiten erfreuen, sind die Vertreter der Arbeiterschaft, politisch wie gewerkschaftlich, die unter Verzicht auf die modernste Phrasologie ein Massenregiment aufrichten wollen, das nicht als ein solches Schreckgespenst zu betrachten ist, wie es hier hingestellt wird, sondern mit dem der Arbeiterschaft der ihr gebührende Einfluß im Staate werden soll. Es ist brav von der „Deutschen Arbeitsgezeitung“, der Arbeiterschaft zum neuen Jahre die Wegetrichtung so deutlich gezeigt zu haben. Die Glaubensbekenntnisse der vier Gruppen in der einen politischen Arbeiterpartei vermögen das lange nicht so wirksam, daß man in den Flugblättern 1914 die Welt nach einem andern Rezept glücklich machen wollte, sei den Herren von der „Deutschen Arbeitsgezeitung“ aus ihren eignen Spalten nebenbei in gefällige Erinnerung gebracht.

Das deutsche Volk eine unbeflechte Adresse. Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte hat kürzlich in der „Deutschen Tageszeitung“ das Plakatum geschrieben: „Nicht die Herren Scheidemann und Erzberger sind das deutsche Volk, nicht dieser Reichstag, hervorgegangen aus der wüsten parteipolitischen Verbeugung, gibt keine wahre Gesinnung wieder.“ Da nach Ansicht der „Deutschen Arbeitsgezeitung“ die „Demokraten und Demagogen“ doch auch nicht als das deutsche Volk gelten können, so ist die Begriffsbestimmung dieser drei Worte in der Tat nicht einfach. Mit dem Geburts- und dem Geldadel ließe sich ja eine Formel finden, allein dagegen hätte das wirkliche deutsche Volk, richtig geschweigt erst in dieses bitteren Krieges Not, alles einzuwenden. Herr v. Wangenheim muß also tüchtig umlernen.

Angebot der sächsischen Regierung auf einen Arbeitervertreter. Die Instanzen der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei Sachsens haben in einer gemeinsamen Sitzung Annahme des von der Regierung gemachten Angebots auf einen Vertreter im Lebensmittelausschuss beschlossen. Unser Kollege, der Landtagsabgeordnete Otto Uhlig (Dresden), wurde dazu bestimmt. Wie

das „Sächsische Volksblatt“ (Zwickau) mitteilen kann, ist die Zustimmung nur unter dem Vorbehalt erfolgt, daß dem ehrenamtlichen Arbeitervertreter die Freiheit der Kritik völlig gewahrt wird, und daß er nicht verpflichtet werden kann, eine Politik des Landeslebensmittelausschusses zu deuten, gegen die sich die Arbeiterschaft wenden müßte. Wenn diese Garantien nicht oder nicht mehr vorhanden sind, habe der Vertreter der Arbeiterschaft die Konsequenzen zu ziehen. Die Zusage der Mitarbeit halten wir für sehr notwendig, die Kaufleute als selbstverständlich. So haben wir unlängst an einen Rücktritt von Müller und Seegerwald aus dem Kriegsernährungsamt gedacht, das jetzt durch Bafockis Reformvorschlag nicht andres als gründliches Verrechnen bei seiner bisherigen Praxis bekundet hat. Das christliche „Zentralblatt“, die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ und der von blindem Eifer besessene „Typograph“ aber hätten einen vom „Korr.“ veranlaßten Facheintrag lieber gesehen. Ach nein, ein Wort gesunder Kritik ist immer nützlicher als ein Korb voll gesuchter Schmeicheleien!

Geldhamsterei. Der bis zur Verblödung getriebene Eigennutz soll etwas Neues zuzugebracht haben. Kleingeld fehlt seit Monaten mehr und mehr. Aber die Ursachen wird verschieden orakelt; jeder aber merkt instinktiv, daß hier einmal wieder eine anormale Störung eingetreten ist. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat nun kürzlich auf diese neue Gefahr aufmerksam gemacht und behauptet, große Teile der Bevölkerung hätten sich entschlossen, Bargeld heimlich beiseite zu schaffen, um für alle Fälle — auch wohl zur Spekulation — Zahlungsmittel zur Verfügung zu haben. Richard Calwer sagt in seiner Korrespondenz dazu: „Wir glauben also wohl, daß das platte Land eine sehr viel größere Menge von Zahlungsmitteln als in Friedenszeiten aufgenommen hat, was aber nicht auf Hamsterei zurückzuführen ist, sondern in der Hauptsache auf die ganz veränderte und zerrissene Art, in der jetzt die Einnahmen und Ausgaben erfolgen. In diesem Zustande wird aber nichts zu ändern sein, solange die zwangsläufige Kriegswirtschaft aufrechterhalten bleibt.“ Daß die Bauern bei Zahlungen größere Schwierigkeiten haben als der Städte, der schnell zu einer Bank springen kann, ist zu verstehen. In dem Maß aber, wie es jetzt an Kleingeld fehlt, muß schon mehr als bloße Vorsicht dabei mitgespielen. Der Bauer bringt eben alles fertig. Daß nun ein Mann wie Richard Calwer für diese und andre wenig schöne Eigenschaften der Landbevölkerung immer die zwangsläufige Kriegswirtschaft als Erklärung und Entschuldigung zur Hand hat, wirkt mit der Zeit nicht besser als eine hohe Redensart. Ohne Zwang wäre die ganze Kriegswirtschaft schon zusammengebrochen; man kann es nur bedauern, daß vor der Landwirtschaft noch zu sehr halt gemacht wird.

□ □ □ □ □ Literarisches □ □ □ □ □

„Zur Geschichte des Lohnkampfes 1911/12 im Lithographie- und Steindruckgewerbe.“ Herausgegeben vom Verbandsvorstand. Berlin 1913. 112 Seiten. Es kann gewagt erscheinen, während des gegenwärtigen gigantischen Ringens einer halben Welt die Geschichte eines fünf Jahre zurückliegenden Lohnkampfes der Berufsangehörigen eines Gewerbes herauszugeben. Das Interesse für ein solches Unternehmen dürfte mit Rücksicht auf die derzeitigen beschäftigten Dinge nur ein minimales sein. Trotzdem darf gesagt werden, daß der Wert eines solchen bleibenden Denkmals größerer Arbeiterkämpfe von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Nicht nur für die Angehörigen des betreffenden Berufs, sondern auch für alle diejenigen, die in solchen Lohnkämpfen berufen sind oder sich berufen fühlen, als Führer handelnd aufzutreten. Gerade das vorliegende Werk ist ein Dokument dafür, daß bei solchen Kämpfen nicht lediglich der Offenstehende der Kämpfenden für den Erfolg oder Misserfolg ausschlaggebend ist, sondern daß daneben eine Menge anderer Faktoren mit in Betracht gezogen werden muß. Die Arbeit des Verbandsvorstandes gewinnt dadurch, daß sie sich nicht lediglich auf eine Darstellung des Lohnkampfes selbst beschränkt, sondern durch eine Schilderung der dem Kampfe vorhergehenden Ereignisse im Berufe seit 1891 die zur gewaltsamen Lösung drängenden Kräfte erkennen läßt. Wenn in den „Schlußbetrachtungen“ u. a. gesagt wird, daß das Ergebnis des Tarifabschlusses der Buchdrucker bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit lächmend auf den Erfolg im Steindruckgewerbe eingewirkt habe, so läßt sich das schlichtlich nicht bestreiten, kann aber den Buchdruckern nicht zum Vorwurf gemacht werden, da deren Lebensinteressen damals eine andre Lösung nicht zuließen. Wenn im Zusammenhang damit auf die mangelhafte Orientierung und Verständigung mit verwandten Berufsorganisationen hingewiesen wird, so wird dem nur beizufimmen sein; man darf aber nichts unterlassen, was ein solches Interbin-

treten herbeizuführen oder zu fördern geeignet ist. Das freimütige Bekenntnis, daß trotz mancher, nach langem opfervollen Kampf errungener Vorteile der Abschluß fast einer verlorenen Schlacht gleichkomme, ist ein erfreuliches Zeichen für die objektive Würdigung der Angelegenheit. Die Erkenntnis dieser Tatsache und die Klarlegung aller den wenig bedrückenden Erfolg bedingenden Momente werden dem Verband unserer Schwäger in Zukunft Warner und Wegweiser bei neuen, unvermeidlichen Lohn- und Tarifkämpfen sein. Aber auch manchem andern kann ein eingehendes Studium des kurz, aber anschaulich geschriebenen Buches empfohlen werden. My.

Gestorben.

In Hofsch am 22. November der Seherinvalide Albert Meßner 74 Jahre alt.
In Seiff der Buchdruckermeister Richard M. a. n. e.
In Seiff der Seher Bruno R. i. t. aus G. r. i. h. 29 Jahre alt.
In Straßburg am 25. September der Korrektorinvalide Johann August Widmann, 75 Jahre alt; am 14. Oktober der Seher Eugen Epifer, 58 Jahre alt.
In Stuttgart am 16. November der Seher Wilhelm Keller aus Arnheim, 55 Jahre alt — Merseleben; am 21. November der Seher Jakob R. i. c. h. s. aus Bamberg, 23 Jahre alt — Bungenheim.
In Wien am 14. November der Seher Johann Stepaner, 35 Jahre alt; am 24. November der Seher Anton Zimmer, 52 Jahre alt; am demselben Tage der Seher Franz Kuntz, 32 Jahre alt; am 26. November der Seher Joseph Wittmaner, 61 Jahre alt; am demselben Tage der Druckerinvalide Leopold Kovacs, 73 Jahre alt. — Auf dem Felde der Ehre gefallen: Joseph Wieringer; Leopold Polina (M. S.); Johann Frankh (S.); Karl Goldschmidt (Dr.); Joseph Pechl (S.); Richard Scheibel (S.); Alois Hebrich; Ignaz Durian (S.); Karl Schriber (Dr.); Wilhelm Berni (S.); Karl Kreier (Dr.); Franz Sabashko (S.); Jaroslav Snobl (S.); Ernst Prohlig (S.); Benzel Bulla (S.); Fr. Beran (S.); Fr. Dangi (S.); Fr. Erchen (S.).
In Zürich der Maschinenmeister Robert Schol aus Erdbach, 39 Jahre alt — Gletscherhimalanus.

Briefkasten.

W. A. in W. und andre: Die in Nr. 150 v. J. einmal näher beleuchteten Raumverhältnisse des „Korr.“, wie sie seit Monaten stärker als jemals abfallen, sind auch die Ursache, weshalb Sodesangelegenheiten nicht selten erst in einer oder auch zwei Nummern später erscheinen, als nach ihrem Eintreffen (nicht nach der Aufgabe, die keinen bestimmten Eingangstermin mehr gewährleisten) möglich sein würde. Im Belangen künftlich zu vermeiden, muß zu diesem Auswege geschritten werden, und deshalb ist dieses Versehen auf zu entschuldigen. Für nächste Nummer ist wieder eine ganze Anzahl derartiger Inserate zurückgestellt worden. — G. S. W. in Nördlingen: 5,45 Mk.

□ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □ □ □
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Schamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1101.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einbindung der Statistikarten über die Arbeitslosigkeit im IV. Quartale 1916: 12. Januar, pünktlich einzuhalten. Spätere Eingänge können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Da in einigen zur Berichterstattung verpflichteten Verwaltungsstellen die Funktionäre wiederholt gewechselt haben, so richten wir das dringende Eruchen an die verehrlichen Gauvorstände, die betreffenden Kollegen auf ihre Verpflichtung zur Einbindung der Statistikarten hinzuweisen. Die Karten müssen auch dann eingelangt werden, wenn Arbeitslose am Orte nicht vorhanden waren. Berlin. Die Hauptverwaltung.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
Im Gau Bayern der Seher 1. Hans Mehl, geb. in Pfaffling 1879, ausgl. in Wien 1896; 2. Ludwig Hoff, geb. in Burgauert 1899, ausgl. das. 1916; waren schon Mitglieder; 3. der Schwelgerdegen Willi Müllner, geb. in Dinkelsbühl 1899, ausgl. das. 1916; war noch nicht Mitglied. — Jos. Seig in München, Solzstraße 24 I.
Im Gau Ostpreußen der Drucker Kurt Lappin, geb. in Danzig 1891, ausgl. das. 1911; war schon Mitglied. — W. Krause in Königsberg i. Pr., Feldmannstraße 9 I.
Im Gau Westpreußen der Seher 1. Adolf Beck, geb. in Silenbuch 1898, ausgl. in Stuttgart 1916; 2. Ludwig Fischer, geb. in Petersburg 1860, ausgl. das. 1885; 3. Wilhelm Geiger, geb. in Gersbach in 1898, ausgl. das. 1916; waren noch nicht Mitglieder; 4. Mathias Griener, geb. in Beringsdorf 1892, ausgl. in Pechingen 1910; war schon Mitglied. — G. Klein in Stuttgart, Seuffelstraße 54.

Berlinungskalender.

Berlin. Maschinenferyergeneraterversammlung Sonntag, den 7. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Dhmstraße 2.
Merseburg. Generalversammlung heute Sonnabend, den 6. Januar, abends pünktlich 8 Uhr, in der „Guten Quelle“, Wittenberg (Bez. Saale). Generalversammlung Sonnabend, den 13. Januar, abends 8 Uhr, bei Fischer, Kurfürstenstraße.

Schiffseher
für die Buchdruckerei gesucht sowie
Buchbinder
für die Buchbinderei.
Theodor Althoff, Dortmund.

Schiffseher
Ov. oder Kriegsbekämpf, finden bei gutem Lohn sowie hoher Kriegssteuerungszulage dauernde und zivildienstfreie Stellung bei
1649
Liebheit & Ertzen, Berlin C 19, Niederwallstraße 15.
Tüchtige Maschinenmeister und Schiffseher
für dauernde Stellung gesucht. Aug. Pries, Leipzig, Brüderstraße 59.

Katalogjeker

sucht sofort unter Angabe von Lohnansprüchen [609]
 Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

Tüchtigen Akzidenzjeker

speziell für Merkantil, ferner einen

Buchbinder

für alle vorkommenden Buchbinderarbeiten, besonders Geschäftsbücher, gesucht.
 Theodor Althoff, Leipzig, Petersstraße.

Ein tüchtiger, militärfreier Typographjeker

für Werk- und Zeitungsstab in angenehme, dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht.
 Reise- und Umzugsvergütung. [660]

F. C. Haag, Melle (Prov. Hann.).

Militärfreie

Schriftjeker, Typographjeker, Maschinenmeister

in dauernde Stellung bei hohem Lohn zur Anfertigung von Reichsarbeiten gesucht.
 Vergütung der Reise bei Auswärtigen. [663]

F. C. Preuß, Königl. Hofbuchdruckerei, Berlin S 41, Dresdener Straße 43.

Tüchtige Maschinenmeister

in dauernde Stellung gesucht. Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

Maschinenmeister

Ov. oder kriegsbeschädigt, finden bei gutem Lohn sowie hoher Kriegssteuerzulage
 dauernde und zivildienstfreie Stellung bei [650]
 Liebheit & Thiesen, Berlin C 19, Niederwallstraße 15.

Tüchtige Illustrationsdrucker

sobald gesucht. E. Haberland, Leipzig-N. [618]

Maschinenmeister

(militärfrei) bei hohem Lohn und Steuerzulage für sofort gesucht. [687]
 Hugo Günther & Co., G. m. b. H., Leipzig-Volkmarisdorf.

Tüchtiger

Tüchtiger

Zeitungs- und Inseratenjeker

werden gesucht. [636]
 Buchdruckerei „Der Hofmarkt“,
 Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Sejer

in leichter Akzidenzarbeit bewandert, in dauernde,
 angenehme und gutbezahlte Stellung sofort ge-
 sucht. [667]
 Robert Wapser, Magdeburg, Gr. Funkenstr. 2.

Inseratenjeker

sucht [673]
 „Pögnischer Zeitung“, Pögnitz.

Linotypjeker

Maschinenmeister

sucht [686]
 Franz Weber, Berlin W 68, Mauerstraße 80.

Wert- und Zeitungsjeker

sucht. [674]
 E. S. Beschke Buchdruckerei, Nördlingen.

Typographjeker

für Maschine B zum Eintritt im Februar gesucht.
 Gute Bezahlung, angenehme Stellung. (Eventuell
 auch Kriegsbeschädigter.) [627]
 „Simburger Anzeiger“, Simburg (Rahn).

Maschinenmeister

Akzidenzjeker

Werkjeker

Typograph- und

Monotypjeker

jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in
 dauernde Stellung gesucht. [611]

Oscar Brandstetter

Leipzig.

Maschinenmeister

möglichst mit Universal-Bogenanleger vertraut,
 gesucht. Angebote mit Lohnforderung an [676]
 S. Prichartz, Mainz.

Typographische Vereinigung Berlin

Am Sonntag, 7. Januar, wird der Unterricht in folgenden Klassen aufgenommen:
 Klasse I (Schriftschreiben. Lehrer: Peter Moser) vormittags 9 Uhr,
 Klasse II (Entwerfen von Drucksachen. Lehrer: Gerhard Pauwels) vormittags 11 Uhr,
 Klasse III (Rechtschreibung. Lehrer: Albrecht Fülle) vormittags 11 Uhr,
 in der 169. Gemeindeschule, Tempelhofer Ufer 2.
 Klasse VII (Ausstattung von Zeitungsansetzen. Lehrer: Joseph Spejzinger) vor-
 mittags 9 Uhr. Praktische Arbeit in den Räumen der Buchdruckerei Alfflein & Co.,
 Kochstraße.
 Anmeldungen für die Klassen I, II und III werden noch im Klublokal entgegen-
 genommen.

Mittwoch, 17. Januar, abends 8¹/₂ Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Ohmstraße 2:
Verjammlung

Tagesordnung: 1. Lichtbildvortrag des Herrn Sanitätsrat Dr. Paul Fried-
 länder: „Die Fürsorge für die Kriegsverletzten vom Standpunkte des Arztes unter
 Mitwirkung aller Bevölkerungsschichten“. 2. Besprechung des Neujahrskartenaustausches.
 Mitglieder mit Damen und Gäste freundlich willkommen. [664]



Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker Zweigs Vereinigung von Liebesgaben



wird gebeten, uns die Adressen der im Feld und beim Militär stehenden Mitglieder zu
 übermitteln. Die Verendung erfolgt in der ersten Woche im Februar mit dem Jahres-
 berichte gleichzeitig zusammen. Wir wenden uns mit der höchsten Bitte an alle Kol-
 legen und besonders an die Vertrauensleute, uns in dieser Sache unterstüßen zu wollen.
 Der Vorstand. S. M.: Eug. Bolliger, Hamburg 3, Peterstraße 15, Ss. 15 III.

Unsre Generalversammlung findet Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 3 Uhr,
 im Vereinslokal (E. Wils, Kleine Rosenstraße 16) statt. Tagesordnung wird noch be-
 kanntgegeben. [662]

Handjeker Maschinenmeister

sobald gesucht. Bewerber wollen sich mit Lohn-
 ansprüchen wenden an [624]
 Schardt, Jahn & Randt, G. m. b. H.,
 Berlin-Schöneberg, Belgier Straße 61.

Maschinenmeister und Schriftjeker

in dauernde Stellung für sofort oder 14 Tage nach
 Engagement gesucht.
 Hof-Buch- und Steindruckerei
 Dieck & Bräuner, Weimar. [620]

Maschinenmeister

für sofort in dauernde Stellung gesucht. [684]
 Buchdruckerei Gustav Schenk Nachf.,
 P. M. Weber, Berlin SW 68, Hollmannstr. 9/10.
 G. sucht zum sofortigen oder späteren Eintritt
 ein vollständig militärfreier (eventuell hilfswien-
 pflichtiger) oder kriegsbeschädigter [634]

Maschinenmeister

oder
 Schweizerdegen
 Buchdruckerei Ed. Koelher,
 Darmstadt, Reichstraße 24.
 Ein militärfreier

Rotationsdrucker

für 16seitige Bogeländer Bänderrotation, der auch
 Hecolypieren kann, und ein tüchtiger [633]

Flachdrucker

in Dauerstellung gesucht. Hoher Lohn.
 Buchdruckerei G. & A. Temming, Bocholt i. W.

Maschinenmeister

für Schnellpresse gesucht. [675]
 E. S. Beschke Buchdruckerei, Nördlingen.

Buchdruckmaschinenmeister

möglichst mit Rotary vertraut, sofort gesucht.
 [672] Druckerei S. Demuth,
 Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 59.

Buchdruckmaschinenmeister

bei hohem Lohn gesucht. [688]
 Schtmer & Maslau, Frankfurt a. M.

Schweizerdegen

auch Kriegsbeschädigter, gegen guten Lohn
 in dauernde, angenehme Stellung gesucht.
 „Mittelmeer Zeitung“, Mühlheim (Ruhr).

Monotypjeker Maschinenmeister

herausragend tüchtige Kräfte, finden bei den
 Leistungen entsprechender Bezahlung dauernde
 Stellung. [621]
 Buchdruckerei Ed. Rink, Düsseldorf.

Schweizerdegen

militärfrei, in allen Sorten firm, mit Schnell-
 und Liegedruckpresse vertraut, befähigt, eine
 Druckerei selbständig zu leiten, sucht möglichst in
 Leipzig Stellung. Offerten erbittet S. Köhler,
 Leipzig-N., Meißner Straße 64 I., W. [668]

Maschinenmeister

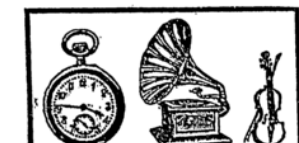
Für die mir anlässlich meines 50jäh-
 rigen Berufsjubiläums so zahlreich über-
 mittelten Glückwünsche und Ehrungen
 sage allen [682]
 herzlichsten Dank!
 Hannover, 4. Januar 1917.
 Gustav Borntraeger.

Meine Akzidenzdruckerei

mit guter Ausstattung, 10 Jahre bestehend, ist wegen
 Einberufung günstig zu verkaufen. [668]
 S. Kiegl, Aue i. Erggeb.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
 druck, Photochemische Verfahren.
 Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.
 Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
 Barmen



Teilzahlung

Uhren und Schmucksachen, Photo-
 artikel, Sprechmaschinen, Musik-
 instrumente, Vaterländ. Schmuck,
 Spielwaren und Bücher.
 Kataloge umsonst u. portofreil liefern
 Berlin A. 407.
 Jonass & Co., Belle-Alliance-Str. 7-10.

Der Sozialist an der Front

Sieben erschienen:
 von Buchdrucker Gustav Krüger [602]
 Erlebnisse, Schilderungen und Stimmungen
 aus den Kämpfen in der Champagne. Mit
 Bildern, welche die Heeresverwaltung zur
 Veröffentlichung überlassen hat.
 Preis 1 Mark. [688]
 Buchhandlung „Vollstimme“,
 Magdeburg.